

Kammerer Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Bremen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Bremen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Helm monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 134.

Donnerstag den 7. November 1907.

35. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Änderungen in den Kaiserreisen.

Die Braut des Prinzen August Wilhelm, Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein, ist im Berliner Stadtschloß an den Windpocken erkrankt. Die Ärzte befürchten, daß die Krankheit weitere Verbreitung finden könnte. Unter diesen Umständen hat die Kaiserin die Mitreise nach England zu ihrem Programm aufgeben müssen. Der Kaiser wird die Reise programmäßig ausführen und im Anschluß daran auf ärztlichen Rat zur Behebung des immer noch andauernden Katarakts ein paar Wochen intognito auf der Insel Wight verweilen.

Die holländische Regierung erhielt die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm seinen Besuch in Holland aufgeschoben habe. Der Aufschub ist darauf zurückzuführen, daß der Kaiser, wie oben berichtet, nach Beendigung seines Besuches am englischen Hofe noch einen Erholungsurlaub auf der Insel Wight nehmen wird. Der Besuch in Holland findet nach Abschluß des Aufenthalts auf der Insel Wight statt.

In weiteren Kreisen Hollands scheint der oben angegebene Grund für den Aufschub des Kaiserbesuches noch nicht bekannt zu sein; man nimmt im Gegenteil an, daß der Besuch gänzlich aufgehoben worden sei. Ist indessen sehr verstimmt und ergeht sich in allerlei politischen Betrachtungen. Ganz Holland steht unter dem Eindruck der Nachricht von der unerklärlichen Absage des Kaiserbesuches. Man fragt sich, ob holländischerseits etwas geschehen sein könnte, was den Kaiser verstimmt habe. Die Enttäuschung ist um so größer, je weniger der Grund der plötzlichen Sinnesänderung verständlich ist. Der Gesundheitszustand der Königin würde, soweit bekannt, dem mit so großer Freude erwarteten Besuche des deutschen Kaiserpaars kein Hindernis bereiten haben. Sei der Besuch in England bis jetzt nicht aufgegeben worden, hätte der eintägige Aufenthalt in Amsterdam gewiß nicht zu internationalen Verwickelungen Anlaß gegeben.

Der geplante und jetzt wieder abgesagte Besuch

In Holland lenkt die Aufmerksamkeit in hohem Maße auf unsere niederländischen Nachbarn. Obwohl die wirtschaftlichen Verhältnisse eng sind, bleiben die politischen Beziehungen kühler wie nötig. Denn so sehr man in Holland auf die Deutschen angewiesen ist, so wenig Sympathie hat dort der überwiegende Teil der Bevölkerung für uns übrig und von gewisser Seite wird geflüstert, daß Gerücht genährt, Deutschland wolle eines Tages die Niederlande annektieren, um sich in den Besitz der Rheinmündung zu setzen und sein Küstengebiet zu vergrößern. Nichts verkehrter als das, aber trotzdem findet dieses Märchen tausende von Gläubigen, da ein Teil der Presse nicht müde wird, die von Deutschland angeblich drohende Gefahr an die Wand zu malen.

Unterstützt wird diese Agitation von Paris wie von Brüssel aus; namentlich in Belgien sieht man eifrig die engen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Niederlanden und Deutschland und möchte gar zu gerne vollständig das letztere verdrängen, wenn es irgendwie ginge. Vor einiger Zeit hat sich auch zu diesem Zweck eine besondere holländisch-belgische Liga in Brüssel gebildet, die angeblich nur eine Annäherung beider Länder im Auge hat, in Wirklichkeit aber lediglich eine deutschfeindliche Sekte betreibt. Andererseits gibt es aber auch in den Niederlanden besonnene Elemente, namentlich in den Handelskreisen, welche objektiver denken, und eine Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet im allseitigen Interesse erstreben. Vor allem war man auf dem besten Wege, eine Konvention in die Wege zu leiten, wie sie zwischen Deutschland und Oesterreich besteht. Aber die Heißsporne setzten alle Hebel in Bewegung, um dies zu hintertreiben, mit der Behauptung, daß dies der erste Schritt zur Annexion sein würde, so lächerlich das klingt und obwohl trotz der Konvention die Donaumonarchie noch immer nicht von Deutschland verschlungen ist, wirkte dies Argument und der Plan blieb daher ein unerfüllter Traum. Die Königin denkt zwar durchaus deutsch, ebenso der Prinzgemahl, aber beide haben keinerlei Einfluß auf eine Umgestaltung der Verhältnisse, in dem jetzigen Ministerium scheint keine Geringfügigkeit vorhanden zu sein, einen Umschwung herbeizuführen, weil man sonst befürchtet, es mit der großen Masse zu verderben.

Die unterbliebene Begegnung Kaiser Wilhelm-Loubet.

Weshalb die Begegnung Kaiser Wilhelms und des Präsidenten Loubet unterblieben ist, darüber hat das in Strassburg erscheinende „Journal d'Alsace-Lorraine“ Aufklärung gegeben. Der Chefredakteur des Blattes, Herr Leon Boll, überbrachte am 8. April letzten Jahres dem Präsidenten Loubet als dem Vorsitzenden des Hilfskomitees für die Opfer der Katastrophe von Courrières den Ertrag einer Sammlung, welche das Blatt in Elsaß-Lothringen veranstaltet hatte. An der längeren Unterredung

wandte sich das Gespräch auch der Politik und schließlich der Person des Kaisers zu. Herr Loubet sagte:

Es hat nicht an mir gelegen, daß wir nicht zusammengekommen sind. Sie erinnern sich wohl, daß die Zeitungen im April 1904 davon gesprochen haben. Es war damals, als wir nach Rom gingen. Schon seit einiger Zeit und bevor man mir die mindeste Mitteilung davon machte, liefen Nachrichten durch die Presse über eine Zusammenkunft, die ich anlässlich meiner Reise nach Italien mit dem Deutschen Kaiser haben sollte. Ich setzte diesen Gerüchten keinerlei Dementi entgegen. Und als man in dieser Frage unmittelbar an mich herantrat, erklärte ich mich damit einverstanden. Ja noch mehr! Obwohl ich älter bin als der Kaiser, hätte ich nichts desto weniger den ersten Schritt getan; ich wäre zu ihm gegangen. — Bei den letzten Worten hatte sich Herr Loubet erhoben, indem er scherzhaft die Schritte markierte, die er dem Kaiser hatte entgegen kommen wollen. Dann nahm er wieder Platz und sagte ernst: „Sie wissen ja doch, daß ich wohl gewußt hätte, was ich ihm zu Nutzen meines Landes und im Namen meines Landes hätte sagen müssen. Nun; wir kamen nicht zusammen (Er betonte das „Nicht“). Warum? Ich habe es lange nicht gewußt. Und, offen gestanden, ich habe es erst neulich erfahren. Anscheinend hat es zwischen dem Kaiser und dem König von Italien wegen der Toaste, die wir in Rom austauschen sollten, einige Reibereien gegeben. Der Kaiser habe sogar bei der Begegnung, die er vier Wochen vorher mit Viktor Emanuel in Neapel hatte, den Wunsch ausgesprochen, dieser möge ihm den Wortlaut der offiziellen Ansprache unterbreiten, die er im Quirinal an mich richten werde. . . . Was nun auch darüber wahr sein mag, wir ließen uns von al' dem nichts träumen und waren höchlichst überrascht, daß uns die Consulta (das italienische auswärtige Amt) nicht innerhalb der üblichen Frist den Wortlaut der königlichen Rede mitteilte, damit ich hätte die meinige darnach einrichten können. Voller Unruhe kam Deleassée im Zug, der uns nach Rom brachte, zu mir: Ich habe noch nichts! Erst als wir uns zur Tafel begaben, erhielt ich den fraglichen Text. So mußte ich meine Antwortansprache sozusagen aus dem Stegreif halten. Sie wissen ja, was jene Reden bedeuteten. Der Kaiser hatte sich, Scheinz, auf etwas ganz anderes gefaßt gemacht. Er war furchtbar ärgerlich, verließ unversehens Italien und eilte nach Karlsruhe, wo er die Bombe pfeifen ließ. Sie sehen indessen wohl, wie unschuldig ich an al' dem bin.“

Es wird von Interesse sein, die Erinnerung an die französisch-italienischen Toaste, die Kaiser Wilhelms Unmut hervorgerufen haben sollen, hier aufzufrischen. Am 24. April 1904 sprach König Viktor Emanuel auf dem Brunkmaße im Quirinal, das Glas in der Hand, die Worte: „Italien und Frankreich sind beide hervorgegangen aus dem alten lateinischen Throne und haben durch die Jahrhunderte die Traditionen unauslöschlicher Verwandtschaft bewahrt, und heute bekräftigen sie von neuem ihre Freundschaft in dem ewigen Rom, von dem der nationale Geist der beiden Völker so viele Einwirkungen erhalten hat.“

Und Loubet erwiderte: „Unsere Regierungen haben erkannt, von wie großer Bedeutung es ist, die Interessen ihrer Länder mit den Sympathien in Einklang zu bringen, die sie einander nahe brachten.“

Ex-Minister Nasi vor dem Staatsgerichtshof.

Unter zahlreicher Beteiligung des Publikums wurde Dienstag der Prozeß gegen den ehemaligen Minister Nasi vor dem italienischen Senat als Staatsgerichtshof eröffnet und damit dem Beschuldigten die lang ersehnte Gelegenheit zu seiner Rechtfertigung gegeben. Mit ihm hat sein ehemaliger Unterstaatssekretär Lombardo die Anklagebank zu teilen. Der Namensaufruf ergab 141 anwesende Senatoren, überwiegend Südbalten. Es fehlte die Vertreter der höchsten Aristokratie. Zwei ehemalige Deputierte, die in der Kammer für Nasis Verfechtung in den Anklagezustand stimmten, werden von der Verhandlung ausgeschlossen. Der Präsident Canonico teilt mit, daß 50 Senatoren zur Beschlußfähigkeit genügen, und hofft, daß eine ausreichende Anzahl von Anfang bis zu Ende dem Prozeß beizubohnen werde. Nach Erledigung einiger Formalitäten wird die Anklageschrift verlesen, die Nasi zur Last legt, 52213 Lire mittels fortgesetzter Fälschungen im Amt veruntrent zu haben. Canonico, Erster Präsident des Kassationshofes a. D. und Universitäts-Professor, leitet die Verhandlungen sachgemäß und beilegt sich der größten Ruhe und Höflichkeit dem Angeklagten gegenüber. Es ist offenbar sein Wunsch, Zwischenfällen vorzubeugen und zu einem baldigen Ende des Prozesses zu gelangen. Er hat deshalb laut eigener Mitteilung die Verteidigung bewogen, die Zahl der Entlastungszeugen auf das mindeste zu beschränken, und dafür zugesichert, daß die Verhandlungen nicht auf den heißen Punkt der fingierten Subsidien ausgedehnt werden sollen, weil die Anklageschrift diese nicht berücksichtigt hat. Der Präsident ermahnt dann Nasi, sein eigenes Plaidoyer aufzuschieben und sich in seinem eigenen Interesse vorläufig ruhig zu verhalten. Zum Schluß ersucht er, die Anschuldigungen lediglich sachlich zu widerlegen. Voller Ehrerbietung gegen den Präsidenten, aber auch mit größter Energie bezieht Nasi auf seinem Verteidigungsrecht. Er beginnt damit, alle verschiedenen Instanzen der Uebereilung und Unüberlegtheit zu bezichtigen, indem er sich als Opfer der Familie seiner Gegenwart hinstellt. In dem weiteren Verlauf seiner Selbstverteidigung erklärt Nasi, er habe die beanstandeten Reisen wirklich amtlich

ausgeführt. Bei Ankäufen sei er stets dem Beispiel des Ministerspräsidenten und anderer Minister gefolgt, die unbedenklich geblichen seien; er werde beweisen, daß er alle mit öffentlichen Geldern erworbenen Gegenstände verteilt hätte. Weiter gab Nasi an, er habe eine umfangreiche Reform der Mittelschulen geplant; er brauchte Geld, um die öffentliche Meinung zu beeinflussen. Er habe sich früher viel mit den Fragen, betreffend Nordafrika, beschäftigt, geleitet von dem Wunsche, daß Italien nach Tunis nicht eine zweite Schlacht in Tripolis erleide. Er habe eine archaische Expedition vorbereitet, welche Tripolis bereisen sollte; die Expedition fand nicht statt, aber die Vorbereitung war naturgemäß mit Ausgaben verbunden.

Deutschland.

— Der „Reichsanzeiger“ teilt mit, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Rat v. Schoen mit der Stellvertretung des Reichsfinanzlers im Bereiche des Auswärtigen Amtes betraut worden ist.

— (Keine direkten Reichsteuern.) Als Ergebnis der in Berlin stattgehabten Konferenz deutscher Finanzminister kann, wie die „Münchener Allg. Ztg.“ von angeblich zuständiger Seite hört, vorläufig jedenfalls das eine festgestellt werden, daß der Weg der Einführung direkter Reichsteuern, sei es Reichseinkommensteuer oder Reichsvermögenssteuer jetzt und in nächster Zeit nicht beschritten werden wird. Man sei der Ansicht, daß eine auch noch so unbedeutende Reichseinkommensteuer ein Prinzip in sich schließen würde, dessen Durchführung zur vollständigen Mediatisierung (Vernichtung der Selbstständigkeit) der Bundesstaaten, und zwar sowohl auf finanziellem, wie schließlich auf politischem Gebiet führen müßte.

— Das letztere ist jedenfalls eine übertriebene Befürchtung.

— Die Rekruten des Gardekorps aus den Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Bichterfelde werden in Gegenwart des Kaisers am 7. November d. J. um 11 Uhr vormittags im Lustgarten Parade. Der Paradezug werden der Kronprinz von Schweden und eine Deputation des schwedischen Heeres ein. — Aus allen Gauen Schwedens sind Abgesandte und Kränze bereits in Berlin angelangt. Die Stadt Derebro stiftet einen übermannsgroßen Kranz mit silberner Platte: „Dem Andenken des größten Sohnes Schwedens, eines der größten der Menschheit, des Verteidigers der Glaubensfreiheit, dem unsterblichen Heldenkönig Gustav Adolf II. dieser Lorbeer von Derebro der Vaterstadt der schwedischen Reformatoren, in dessen hehrem Schlosse Gustav Adolf männlich fähig, Waffen und Harnisch zu tragen, erklärt wurde, geweiht.“

— (Eine Frauendeputation beim Kultusminister.) Kultusminister Dr. Holle empfing im Beisein des Vizepräsidenten für Mädchenschulwesen, Geheimrat Meyer, eine Deputation der Veranstalterinnen des Kongresses für höhere Frauenbildung, der am 11. und 12. Oktober in Kassel stattgefunden hat. Frau Steinmann brachte die wesentlichsten Forderungen zur Reform der Mädchenschule noch einmal zur Sprache. Dr. Holle sagte Verständigung der vorgebrachten Wünsche zu. Der Minister hat, alle Detailfragen im Interesse der von der Regierung geplanten Reform zunächst beiseite zu stellen. Auch die Fragen der sechsjährigen Gymnasialkurse, des vierjährigen Oberbaues nach neunjährigen Mädchenschulen und der Zulassung von Mädchen zum Besuch höherer Knabenschulen in Preußen nach süddeutschem Vorbild wurden von dem Minister und Geheimrat Meyer leise kritisch gestreift.

— Zum Moltke-Harden-Prozeß hat die „Germania“ Gedanken gegen das plötzliche Eingreifen der Staatsanwaltschaft. Man könne im Falle zu hören bekommen, daß es die Staatsanwaltschaft schon fertig bringen werde, das Urteil des Schöffengerichts umzuwerfen und Harden „hereinzulegen“. Das Zentrumblatt meint daher: „Dieses Vorgehen der Staatsanwaltschaft hat also die bedenkliche Folge, daß es das Vertrauen in die Rechtspflege an einer empfindlichen Stelle berührt. Auch im Auslande hat man anerkennen müssen, daß die Verhandlungen vor dem Schöffengericht im Zeichen unparteiischer, öffentlicher Rechtspflege gestanden haben; die Nachricht von dem „Eingreifen“ der Staatsanwaltschaft dürfte auch hier eigenartig berühren.“

— Vom Grafen Hohenau, dessen Name im Moltke-Harden-Prozeß eine so unerfreuliche Berühmtheit erlangt hat, schreibt die Allg. ev.-luth. Kirchenzeitung: Graf Hohenau ist ein Sohn aus der zweiten (morganatischen) Ehe des Prinzen Albrecht des Kletternden von Preußen. Die Kinder aus dieser Ehe aus der ersten landesgemäßen Ehe standen allesamt unter dem Druck schwerer erblicher Belastung. Aber im Kampfe mit ihr wurde Prinz Albrecht der Jüngere, der vorstorbene Regent von Braunschweig, zu einer der besten christlichen Führungsgestalten des abgelaufenen Jahrhunderts, ein treuer Hausvater von spartanischem Lebenszucht und schlichter Frömmigkeit in allen seinen Taten. Es geht also doch! Es ist also doch nicht nötig, daß man, wie Dr. Girsfeld behauptet, rettungslos der angeborenen Perversität folgen müsse. Der Bruder des Prinzen tat es, seine beiden Stiefbrüder brechen zusammen, zwei seiner Söhne verfielen in das alte Geleise. Aber er selbst nicht; in dem erkrankenden, dunklen Gemüde dieses Niederganges einer Familie aus königlichem Blute ist er der helle Lichtbringer geblieben. — Es ist bemerkenswert, daß gerade

Ein konservatives kirchliches Organ diese Dinge, die bisher in der Presse nur vereinzelt angedeutet sind, so offen im Zusammenhange klar legt.

Der bekannte Graf Dymar hat sich, wie die „Volkszeitung“ von unterrichteter Seite erfährt, der strafrechtlichen Verfolgung wegen Vergehens gegen § 175 dadurch entzogen, daß er seinen ständigen Wohnsitz in der Schweiz genommen hat. Er hat nach dem Schlosse Lüssenerau, dem Stammsitze des Grafen Dymar, die Mitteilung gelangen lassen, daß er nicht dorthin zurückkehren werde, sondern dauernd in der Schweiz bleiben wolle. Die „Volkszeitung“ fragt im Anschluß daran, wie es mit der Majorspension stehe und ob ihm diese weiter belassen werde.

(Verfagte Genehmigung.) Aus Osnabrück wird gemeldet: Der Kultusminister verweigerte die Genehmigung zur Erweiterung der dortigen Niederlassung der katholischen Schwestern aus Thülin. Ebenso wurde auch die Erweiterung der Zahl der aus katholischen Schwestern bestehenden Lehrkräfte der privaten Mädchenschule in Bingen nicht genehmigt.

Ausland.

Belgien.

(Holland und Belgien.) Im Sitzungssaal des Senats zu Brüssel trat unter dem Vorsitz des Staatsministers Vermeert eine holländisch-belgische Kommission zusammen, deren Aufgabe es ist, Mittel und Wege zu suchen, um zwischen beiden Nationen engere Beziehungen sowohl in administrativer wie juristischer und wenn möglich zolltechnischer Beziehung zu finden. Der Chef der holländischen Delegation ist Heemskerk. Vermeert eröffnete die Plenarsitzung mit einer längeren Ansprache, in der er ausführte, daß die gemeinschaftlichen Interessen Hollands und Belgiens eine Annäherung der beiden Länder wünschenswert machten. Ein unabhängiges Belgien sei ohne ein unabhängiges Holland nicht denkbar. Wenn beide Länder sich mehr aufeinander stützen, würden sie ihren zu sehr beschränkten Markt erweitern können und an Kraft, Reichtum und Einfluß gewinnen. Im Anschluß an die Rede des Präsidenten wurde die Bildung von sechs Unterkommissionen vorgenommen.

Russland.

Die Reichsdumawahlen sind so ziemlich beendet. Im ganzen wird die dritte Duma aus 442 Abgeordneten bestehen. Nach den bis Montagabend 7 Uhr vorliegenden Meldungen sind 417 Dumaabgeordnete gewählt, unter ihnen befinden sich 195 Rechte und Monarchisten, 124 Oktoberisten und Gemäßigte, 4 Mitglieder der Partei der friedlichen Erneuerung, 35 Kadetten, 14 polnische Nationalisten, 5 Mohammedaner, 11 Sozialdemokraten, 26 Linke und 2 Wilde.

Amerika.

Die Krisis in den Vereinigten Staaten soll durch bedeutende Goldeinfuhr aus dem Ausland abgeschwächt werden. Die New-York-Bank bestellte am Montag 350 000 Dollars und die Chicago-Bank 500 000 Dollars Gold zur Einfuhr. Mittags wurden weitere 2 1/4 Millionen Dollars Gold zur Einfuhr bestellt. Damit ergibt sich eine Gesamteinfuhr von 32 1/4 Mill.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 7. November. (Das Porto im Ortsverkehr.) Ein Post in der Postverwaltung ist jetzt endlich abgeschnitten worden. Die am 1. Juli 1906 erfolgte Aufhebung der ermäßigten Portosätze für die im Orts- und Nachbarortsverkehr beförderten Postkarten, Druckfächer, Warenproben und Geschäftspapiere hat bekanntlich die eigenartige Folge gehabt, daß offen verbriefte und als solche äußerlich bezeichnete Druckfächer im Gewicht von 100 bis 250 Gramm und Warenproben und Geschäftspapiere bis zum Gewicht von 250 Gramm einer höheren Portoberechnung unterlagen als verschlossene Briefe. Während diese im Ortsverkehr bis zum Gewicht von 250 Gramm für 5 Pfennig befördert wurden, kosteten jene Sendungen im Orts- wie im Fernverkehr 10 Pfennig Porto. Die Berliner Handelskammer hat beim Reichspostamt bereits im November d. J. die Unhaltbarkeit jener Vorschrift zur Sprache gebracht und um Abhilfe ersucht. Der Staatssekretär hat jetzt diesem Wunsche entsprochen; die Berliner Handelskammer erhielt auf ihren Antrag unter dem 28. Oktober d. J. folgenden Bescheid: „Die Postanstalten sind angewiesen worden, im Orts- und Nachbarortsverkehr bei Druckfächersendungen im Gewicht von mehr als 100 bis 250 Gramm und bei Sendungen mit Warenproben, Geschäftspapieren oder zusammengepackten Gegenständen (§ 11 der Postordnung) bis zum Gewicht von 250 Gramm in denjenigen Fällen, in denen diese Sendungen nach der Briefart (fünf Pfennig) frankiert, jedoch nicht briefmäßig verschlossen sind, bis auf weiteres über die offene Verpackung und die Bezeichnung „Druckfächer“, „Warenproben“ usw. hinwegzusehen sowie von der Nachtagierung Abstand zu nehmen.“

Kamen, 7. Nov. (Verschiedenes.) Seit einiger Zeit sind im Bezirk der Eisenbahninspektion zu Elberfeld versuchsweise die Signale mit dem Signalhorn anstatt mit der Mundpfeife gegeben worden. Da diese Versuche günstig ausgefallen sind, sollen sie jetzt in größerem Umfange ausgedehnt und zwar sollen sämtliche Führer der Güterzüge mit dem Signalhorn ausgerüstet werden, wobei gleichzeitig die beste Tragweite des Horns erprobt werden soll. Hierdurch wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Steuern für das III. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1907 jetzt zu entrichten sind. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat die Zahlung in der ersten Hälfte des zweiten Monats eines jeden Vierteljahres — also spätestens am 15. November — zu erfolgen, und unterliegen alle bis dahin nicht eingegangenen Beträge der Zwangsbeitreibung.

Amerikanischer Zirkus Seimann. Der auf dem Schützenhofe (Reinhardt) für nur 6 Tage erbaute und äußerst komfortabel ausgestattete Zirkus Seimann, gab gestern Abend seine Eröffnungsvorstellung. Die Darbietungen verdienen einen recht regen Besuch, denn sie sind großartig, wie sie hier wohl nicht geboten sein dürften. Der Apparat arbeitet scharf und präzise und das Programm ist immer ein ausverwähltes und sehr reichhaltiges. Alle Vorführungen haben Musikkbegleitung. Der Besuch des Zirkus sei Jedermann nochmals angelegentlich empfohlen. Näheres im Inseratenteil.

Heeren, 7. Nov. (Familienabend.) Am künftigen Sonntag wird der erste Familienabend des evangelischen Arbeitervereins im Leisermann'schen Lokale stattfinden, und es dürfte allen Mitgliedern ein ganz außergewöhnlicher Genuß bevorstehen. Es ist dem Vorstande des Vereins gelungen, den rühmlichst bekannten Reiter-Magiktor Herrn Nietzer aus Osnabrück als Vortragenden zu gewinnen. In Städten wie Hannover, Cassel, Essen, Duisburg und vielen anderen hat der genannte Herr zu wiederholten Malen vor ausverwähltem Publikum gesprochen und sich ganz außerordentlichen Beifall erworben. Da er alles frei vorträgt und dabei die große Gabe besitzt, die in den einzelnen Vortragsthemen auftretenden Personen in ihrer besonderen Sprache vorzuführen, ist seine Übergabe so lebenswahr, als hörte man die einzelnen Personen persönlich

sprechen. So stehen ihm denn auch die glänzendsten Zeugnisse zur Verfügung. Wir hoffen, daß die Mitglieder des Vereins es sich nicht nehmen lassen, diesen Kunstgenuss wahrzunehmen und durch vollzähliges Erscheinen dem Künstler ein volles Haus zu bieten.

Niederaden, 7. Nov. (Gemeinderatswahl.) Der Termin für die diesjährigen Gemeinde-Verordneten-Ergänzungswahlen ist auf Montag, den 18. d. Mts. festgesetzt und zwar für die 2. Abteilmung von 4—4 1/2 Uhr, für die 1. Abteilmung von 4 1/2—4 3/4 Uhr nachmittags. Es scheiden aus in der 1. Abteilmung Landwirt Wilt. Möllmann, in der 2. Abteilmung Landwirt Friedrich Bothe; für die 3. Abteilmung ist keine Wahl vorzunehmen. Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder ist in der Wohnung des Gemeindevorstehers Spielhoff ausgelegt. Die Wahl findet im Lokale des Wirts Meermann (Inhaber Heinrich Sures) statt.

Anna, 7. Nov. (Verschwunden.) Seit vergangenem Freitag spurlos verschwunden ist der bisher am Amte Unna-Ramen tätig gewesene, in der Ramenerstraße zu Königsborn wohnhafte, 18 Jahre alte Bureauchilfe Heinrich Borgschulze. Der Verschwundene, ein sonst aufgeweckter Mensch, hielt sich stets sehr zurück von anderen Personen. Zuletzt war er am Freitag abends gegen 8 Uhr ganz allein auf dem hiesigen alten Friedhofe gesehen worden. Allgemein nimmt man hier an, daß dem jungen Manne ein Unglück zugestoßen ist. Alle Nachforschungen seitens seiner Angehörigen sowohl wie auch seitens der Polizei sind bis jetzt resultatlos geblieben. Borgschulze war an dem Tage, seit welchem er verschwunden ist, bekleidet mit dunklem Joppen-Anzug, schwarzem Schlapphut und schwarzen Schnürschuhen. Wer über den Verbleib irgend etwas mitzuteilen in der Lage sein sollte, wird gebeten, dies bei den schwerbetäubten Eltern desselben oder bei der hiesigen Polizeibehörde bewirken zu wollen. — Wie heute gemeldet wird, ist B. in Dortmund ermittelt.

Dortmund, 6. Nov. (Verschiedenes.) Ein hiesiger Kaufmann verbande kürzlich an einen in Drog dienenden Pionier eine Kiste Zigaretten. Nach einigen Tagen kam das Paket zurück mit dem Vermerk, die Sendung werde nicht ausgeliefert, weil in Dortmund die Genickstarre herrsche. Das Paket wurde dann von Dortmund über die Körbe von neuem aufgegeben und ist bisher nicht zurückgekommen. Es handelt sich hier offenbar um ein Postkuriosum, das der Aufklärung bedarf, da von einer Genickstarrepidemie zur Zeit in Dortmund keine Rede sein kann.

Dochum, 6. Nov. (Zur Anapfchaftsfrage.) Gestern vormittag hielt hier die Siebenerkommission gemeinsam mit den sieben Westfalen aus der aus 14 Mitgliedern bestehenden Beratungskommission des Anapfchaftsvereins eine Sitzung ab. Es wurde beschlossen, an den Vorstand mit dem Ersuchen um Wiederaufnahme der Verhandlungen heranzutreten und zwar auf Grund einer neuen Skala zur Berechnung der Vergütungsrente. — Die Skala, von der in der Nachricht die Rede ist, lehnt sich an den von uns am Samstag gemachten Vorschlag einer Neuverteilung der Sätze der Invalidenrente. Diese ist in der Weise gedacht, daß der Wochenbeitrag nach den Vorschlägen der Westfalen gegenüber dem der Westfalen sich verändert von 0,54 gegenüber 0,43 M. im ersten Dienstjahre zu 0,44 gegenüber 0,34 im siebenten und 0,31 gegenüber 0,21 im elften, 0,26 gegenüber 0,26 im fünfzehnten, 0,10 gegenüber 0,12 im einundzwanzigsten, 0,17 gegenüber 0,19 im sechsundzwanzigsten, 0,18 gegenüber 0,18 im einunddreißigsten Dienstjahre, und dann dem der Westfalen gleichbleibt. Nach der von der Arbeitervertretung aufgestellten Tabelle, in der die Rente nach diesen Vorschlägen für jedes Jahr angeführt ist, würde diese Rente die von den Westfalen vorgeschlagenen Zahlen übersteigen, im ersten Jahre um 5,75 M., welches Mehr wachsen würde im 2. und 3. Jahre auf 11,44 und 17,16 M., und weiter bis zu 34,32 M. im 6. und 36,40 M. im 10. Jahre. Auf dieser Höhe würde sich das Mehr halten bis zum 20. Jahre, dann schnell fallen bis zu 23,92 M. im 22., 11,44 M. im 24., 4,16 M. im 26. und 1,04 M. im 29. Jahre, und im 30. Jahre verschwinden.

Nätschbred, 7. Nov. (Gräßliches Unglück verhütet.) Durch die Geistesgegenwart und blühendsten Reaktionskraft wurde ein schreckliches Unglück, für das ihn vielleicht selbst die Schuld getroffen haben würde, verhütet und dadurch 2 Menschenleben gerettet. Als der Vormittagsschnellzug der Strecke Hatting-Barmen-Heubach Nätschbred passieren mußte, waren die Schranken an dem Bahnübergang des Weges Tente-Linderhausen nicht geschlossen. In dem Augenblick nun, wo der Schnellzug herankam, befand sich unglücklicherweise gerade das Milchfuhrwerk des Landwirts Adermann von hier mitten auf dem Gleise. In dem Wagen befanden sich die beiden Kinder des Adermann. Als der Bahnwärter die Gefahr erkannte, sprang er im letzten Augenblick noch, sein eigenes Leben nicht achtend, vor dem Zuge her und rief das Fuhrwerk von den Schienen herunter. Auch der Lokomotivführer, der das Unglück kommen sah, bremste sofort, konnte jedoch den Zug erst 30—40 Meter hinter den Schranken zum Stehen bringen. Die beiden Personen auf dem Milchfuhrwerk kamen mit dem bloßen Schrecken davon, wogegen der Bahnwärter an einer durch den Vorfall hervorgerufenen Nervenkrankheit darniederliegt.

Solingen, 6. Nov. (Die Blutrache der Kroaten.) Der Stiefbruder des hier ermordeten kroatischen Schachtmeisters Vertic, den die Nachricht von der Tat nach Solingen trieb, mußte verhaftet werden, weil er, mit einem Dolch bewaffnet, Angehörige der Brüder Czernay umzubringen drohte. Der Kroat wurde gefesselt, Rache zu nehmen.

Oberhausen, 7. Nov. (Unterichlagungen.) Nach einer Mitteilung des Bürgermeisters Hagenstein in der letzten Stadtverordnetenversammlung betragen die Unterschlagungen des früheren Stadtrechtsmeisters Rumppf 35 484 Mark. Die Stadt ist durch die Kautions, das Haus und Mobilien des Rumppf und ein von ihm gegebenes Darlehen für etwa 30 000 Mark bedeckt. Die von dem früheren Stadtkassenassistenten Sommer unterschlagene Summe beläuft sich auf 2400 Mark.

Triemersheim, 6. Nov. (Ein polnischer Messerheld.) Beim Verlassen der Krupp'schen Werkschule in der Kolonie Margaretenhof wurden die Gebrüder Quast von dem Fabrikarbeiter Nabel überfallen, wobei der jüngere Quast einen Schlag an den Kopf erhielt, während sein Bruder durch einen Stich in die Herzgegend getötet wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Braunhausen, 6. Nov. (2 Veraltete verunglückt.) Im Bergwerksbetrieb der Gewerkschaft Deutscher Kaiser gerieten die Hauer Kobrowsky und Petrovsky unter herabfallendes Gestein. Kobrowsky wurde verstümmelt und als Leiche zutage gefördert. Petrovsky schwer verletzt zum Krankenhaus gebracht. R. hinterläßt Frau und vier Kinder.

Elberfeld, 6. Nov. (Auf den hiesigen Werken sind sämtliche Italiener und Kroaten entlassen worden.)

Elberfeld, 6. Nov. (Im Morast erstickt.) Ein 4-jähriger Knabe stürzte beim Spielen in eine Grube, blieb im Morast stecken und erstickte. Die Feuerwehr holte den Leichnam aus der Grube heraus.

Düsseldorf, 6. Nov. (4 Kinder verbrannt.) In der Wohnung des Arbeiters Jakob Bauer in der Konfordiastraße entstand gestern mittag ein Fußbodenbrand. Dabei bürsteten zwei im Zimmer allein gelassene Kinder ihr Leben ein. Es sind

ein 4-jähriger Knabe und ein 2-jähriges Mädchen, ein drittes Kind im Alter von 5 Jahren erlitt lebensgefährliche Brandwunden. — In der Querstraße verbrannte durch Unfall einer Lampe die 5-jährige Tochter Luise des Arbeiters Horthemke.

Düsseldorf, 6. Nov. (Durch giftige Gase getötet.) In der Maschinenfabrik zu Oberbisingen wurden zwei Arbeiter durch giftige Gase getötet. Der eine von ihnen ist gestorben.

Köln, 6. Nov. (Montagabend überfiel ein 15-jähriger Bursche einen Streckenwärter, sodaß dieser in sein Wärtchenhaus flüchten mußte. Die Notie umstellte das Häuschen, sodaß der Beamte den Dienst nicht versehen konnte. Infolgedessen trat eine Störung des Betriebes auf dem Südbahnhof ein. Vom Eisenbahnhof wurde eine Lokomotive mit einer Anzahl Bahnarbeiter entsandt; auch Schutzleute wurden herbeigeholt, sodaß der schwer verletzte Streckenwärter befreit und zwei Haupttäter festgenommen werden konnten.

Köln, 6. Nov. (Zu dem Eisenbahnunglück auf der Brühlstalbahn.) Die Blättermeldungen, daß der Stationsvorsteher von Rempenich verhaftet worden sei, erweisen sich als unrichtig. Bei einigen schwerverletzten Personen sind Komplikationen eingetreten. Einzelne mußten sich einer Operation unterziehen; andere, in privater Pflege untergebracht waren, wurden nunmehr in Krankenhäuser geschafft. Man befürchtet, daß die Bahnkatastrophe noch weitere Opfer fordert. Es steht fest, daß ein schwerer Verstoß gegen das Betriebsreglement vorliegt, da die schwerbeladenen Güterwagen nicht hinter die Personenzuglokomotiven durften, auch befand sich an der Endstation Rempenich keine Reserve-lokomotive.

Trier, 6. Nov. (Bei der Feuertischer Hütte wurde ein Arbeiter durch einströmende Gase betäubt und fiel in den Sodasofen. Er wurde durch nachströmende Erdmassen verschüttet. Nach angestrengter Arbeit gelang es, die Leiche zu bergen.

Trier, 6. Nov. (Blutlatten der Ausländer.) In Joesuf in Lothringen überfiel ein von seiner Frau getrennt lebender italienischer Bergmann seine Ehefrau in deren Wohnung und verwundete sie durch mehrere Revolvergeschüsse lebensgefährlich. Als er den hinzueilenden Liebhaber der Frau ebenfalls verletzte, stieß dieser den Ehemann durch einen Revolverstoß tot nieder.

Prozess Bülow-Brand.

Vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts Berlin II stand am Mittwoch Termin an in der Strafsache wider den Schriftsteller Adolf Brand, der wegen Verleumdung des Reichskanzlers Fürsten von Bülow angeklagt ist. Um 9 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Sitzung und ruft die Zeugen auf. Der Reichskanzler Fürst Bülow hat sein Erscheinen für 10 Uhr zugesagt. Verspätet erscheint Fürst Philipp zu Eulenburg, von zwei Führern in den Saal geleitet. Nicht erschienen sind unter andern die Grafen v. Hohenau und v. Dymar. Vor Eintritt in die Verhandlung bezeichnet es Rechtsanwalt Barnau als zweifelhaft, ob der Angeklagte imstande ist, der Verhandlung körperlich zu folgen. Er habe wiederholt Ohnmachtsanfälle gehabt und zwar nach ärztlichem Urteil noch gestern früh. Es erfolgt deshalb eine Prüfung des Gesundheitszustandes durch Medizinalrat Dr. Störmer, der den Angeklagten für verhandlungsfähig erklärt.

Der Angeklagte ist, wie der Vorsitzende durch Befragen feststellt, jetzt 33 Jahre alt. Er ist mehrfach vorbestraft; so wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu 2 Monaten Gefängnis, 1900 in Tilsit wegen Verleumdung zu 2 Monaten Gefängnis, dann wegen öffentlicher Verleumdung (Affäre mit dem Abg. Lieber) zu 1 Jahr Gefängnis, nochmals wegen Verbreitung unzüchtiger Schriften zu 200 Mark Geldstrafe und wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung zu 3 Monaten Gefängnis. — Unter Auflage gestellt ist, wie bekannt, ein Flugblatt der „Gemeinschaft der Eigenen“, in welchem nach der Anlage der Angeklagte den Fürsten Bülow beleidigt haben soll, weil darin nicht erweislich wahre Tatsachen behauptet seien, welche den Fürsten in der öffentlichen Meinung herabzusetzen geeignet seien. In dem Flugblatt wird der Vorwurf erhoben, daß wenn wirklich seit langer Zeit die in der Liebenberger Affäre behaupteten geschlechtlichen Beziehungen zwischen Männern von hohem Range bestanden haben und in weiteren Kreisen nicht unbekannt gewesen seien, der Reichskanzler seine Pflicht vernachlässigt hätte, weil er den Kaiser über diese Dinge nicht aufgeklärt habe. Es sind dann in dem Flugblatt deutliche Anspielungen auf angebliche homosexuelle Neigungen des Reichskanzlers enthalten.

Nach Verlesung des Flugblattes äußerte sich der Angeklagte

dazu auf Befragen in folgender Weise: „Ich habe in meinem Artikel den Reichskanzler als homosexuell bezeichnet. Damit habe ich ihm keineswegs einen Vorwurf machen wollen. Am allerwenigsten wollte ich, der ich für die Abschaffung des § 175 und für die soziale Wiedergeburt der Freundesliebe wirke, den Fürsten Bülow mit der Feststellung seiner homosexuellen Veranlagung beleidigen. Es lag mir daran, eine Tatsache zu konstatieren, eine Veranlagung, die allgemein verbreitet und natürlich ist. Ich verstehe unter Homosexualität gerade die seelische Zuneigung zwischen Freunden, die natürlich auch erotisch gefärbt ist. Mein ganzer Kampf geht dahin, die öffentliche Meinung in dieser Beziehung umzustimmen. Ich halte die Behauptung aufrecht, daß Fürst Bülow homosexuell veranlagt ist, will aber keine grobe Verleumdung dieser Veranlagung nachsagen. Das habe ich auch in dem Flugblatt nicht getan. — Vor.: Aus dem Flugblatt kann man aber alles Mögliche herauslesen. Mit dieser Wirkung mußten Sie rechnen. — Auf weiteres Befragen erklärt der Angeklagte, daß nach seiner Ansicht der Fürst Bülow der Anführer der gegen die Liebenberger Unternehmungen Intrige sei, daß er hinter Garden und Visierfeld stehe, daß er die ganze Sache eingeleitet habe und sein Ziel gewesen sei, die Tafelrunde zu stürzen. Ich habe die Ansicht, daß Fürst Bülow ebenso behandelt werden muß, wie der Fürst Eulenburg und daß, wenn der Reichskanzler geschont wird, dies auch in Beziehung des Fürsten Eulenburg der Fall sein muß. „Ich erkläre, daß ich es grundsätzlich ablehne, über unbedeutende Dinge oder Bettgeheimnisse einen Wahrheitsbeweis anzutreten.“ — Hierauf wird in die Beweisaufnahme eingetreten. — Der als Zeuge aufgerufene

Reichskanzler Fürst Bülow erklärt:

„Ich erkläre unter meinem Eide, daß homosexuelle, perverse, normwidrige Neigungen und Gelüste mir seit jeher nicht nur im höchsten Grade widerwärtig, sondern auch vollkommen unbegreiflich gewesen und erschienen sind. Diese meine eidlische Erklärung bezieht sich nicht nur auf Zuwiderhandlungen gegen § 175 St.G.B., sondern auf alle homosexuelle Neigung, Anlage und Empfindungen in jeder Form und in jedem Grade. Die gegen mich erhobene Anklage ist unwahr und sinnlos. Ich bin für meine Unterlegenheit ein wohlwollender und gerechter Vorgesetzter. Ich bin als Mensch frei von jedem Hochmut. Aber von Familiarität mit meinern Beamten, und ganz besonders mit dem Geheimen Regierungsrat Scheerer oder dem Geheimen Dol-

Leseverein Oberberge.
Sonntag den 10. Nov.,
abends 7 Uhr,
im Saale des Herrn W. Lethaus.
General-Verammlung.
1. Rechnungslage.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Wahl. 1292
Piederabend.

Verlobungsanzeigen Hochzeitseinladungen

fertigt in reichhaltigster Auswahl,
schnell, schön und preiswürdig,
die Buchdruckerei von 290
C. H. Betzler, Kamen.

Konserven

nur prima Qualität und
diesjährige Ernte.

**Stangenspargel
Brechtspargel
Erbsen
Erbsen u. Karotten
Perl-Bohnen
Brechtbohnen
Schnittbohnen
Grosse Bohnen
Kohlrabi
Mirabellen
Reineclauden
Aprikosen
Melange 1293
Pflaumen
Birnen
Stachelbeeren
Erdbeeren
Ananas**

Kaufhaus

für Lebensmittel
J. Glaeser, Kamen
Weststr. 49 Fernruf 114.

Sehr schöne

**Alpenveilchen,
Primeln,
Winterastern,
Edeltannen,
Palmen etc.**

empfiehlt billigt

F. Millitz.

Zauber

verleiht jedem Gesicht ein rosiges,
jugendfrisches Aussehen, zarte,
weiße, samtartige Haut und
blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die echte
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
mit Schutzmarke: Steckenpferd.
à Stück 50 Pfg. bei: W. Felting,
sowie bei Heiner. Jacobi. 1164

Bei kl. Teilzahlungen

erhalten Sie: Uhren, Gold- und
Silberwaren, Fahr-
räder, Wasch-, Wring- u.
Nähmaschinen, Mangeln,
Sprechapparate u. Pho-
nographen, usw. Platten
u. Walzen, Spieldosen,
sämtliche Musikin-
strumente u. Apparate,
Feldstecher, Photogr.
Apparate, Lederwaren,
Schusswaffen, Koffer,
Lampen und Kin-
derwagen etc. bei
Gebr. Gerhard,
Mainz.



m7600

Von Weststr. bis Bahnhof
ein Schlüssel verloren.

Finder wird gebeten, denselben
in der Geschäftsstellen dieser
Zeitung abzugeben.



Kamener Fuhrmanns-Verein.

Der Verein feiert sein diesjähriges

Herbst-Kränzchen

am 10. d. M. im Saale der Frau Wwe. Goerz.

Karten im Vorverkauf sind bei den Mitgliedern
und im Vereinslokal zum Preise von 75 Pfg., an der
Kasse 1,00 Mk., zu haben.

Freunde und Gönner des Vereins ladet freund-
lichst ein

Der Vorstand.

Die passiven Mitglieder sind zu diesem Kränzchen
besonders eingeladen. 1294t

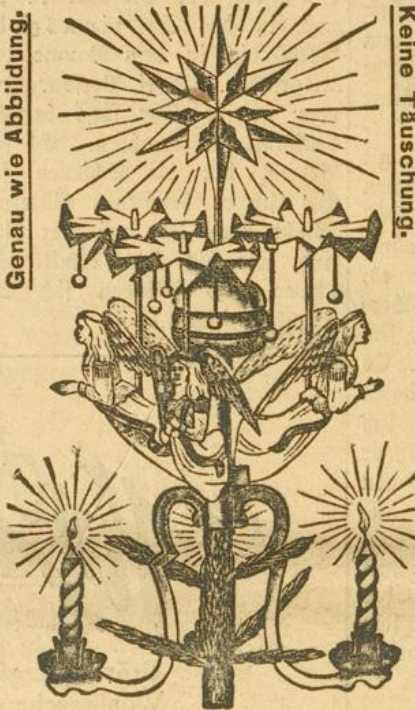
Darüber sind sich alle einig:

Wer mit

„Oetker's“

backt, backt mit dem besten Backpulver, das
man für Geld haben kann. — Ersatz weise man
zurück. Rezeptbücher gratis und franko von
1279 Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Genau wie Abbildung.



Weltbekannt ist, dass
unser **Christbaum-Engel-
Güte Nr. 1** fast all. ähnlich.
Gefälschte, was Ausführung an-
belangt, übertrifft. Selbiges
ist aus feinem Nickelmetall
hergestellt (also einwirklich
feiner Schmuck für jed.
Christbaum), **garantiert
funktionierend**, p. Stück
nur **Mark 1.10.**

Bei vorheriger Einsendung
des Betrages 20 Pf., gegen
Nachnahme 30 Pf. Porto
extra. 2 bis 13 Stück nur
60 Pf. Porto. Ähnliches
kleineres Gefälschte Nr. 3 nur
Mark 0.60.

Haupt-Katalog
mit grosser Auswahl über
Wettmachts-Artikel,
Christbaumschmuck, Kinder-
spielwaren, Musik-, Gold-
Silber-, Nickel-, Leder- und
Stahlwaren, Uhren, Waffen,
Haushaltungs-Artikel etc.
versenden wir
gratis und franko.
(Sammelaufträge extra Vergüt.)

Gebrüder Bell
Gräfrath 37 bei Solingen
Fabrikversandhaus.

Die

Fleischteuerung

sollte jede sparsame Hausfrau veranlassen, zur
Herstellung von Fleischbrühe, zu Suppen, Be-
reitung von Gemüsen usw. nur **LIEBIG'S**
Fleisch-Extrakt (garantiert reine eingedickte
Fleischbrühe aus bestem Ochsenfleisch) zu ver-
wenden und das teure Fleisch in rationellerer
Weise zum Braten, Dämpfen usw. zu gebrauchen.
26490



Aufgesprungene Hände

beseitigt überraschend schnell
und sicher
Dermeyers Herba-Seife

zu hab. i. all. Apothek., Drog. u. Parfüm. p. St. 50 Pfg. u. 1 Mk.

Versicherungen

gegen

Einbruch-Diebstahl

übernimmt die

**Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-
Gesellschaft**

zu

mäßigen Prämienföhen

und

konstanten Bedingungen.

Nähere Auskunft erteilt die Agentur

Fr. Meyer, Kamen,

Weststraße 21.

Nur 6 Tage!

Kamen auf dem Schützenhofe

Von Mittwoch 6. bis Montag 11. Nov.

der große

Amerikan. Zirkus

(Kinematograph).

Größtes und vornehmstes Unternehmen auf Reisen.

Großer 2 Master-Zirkusbau.

1500 Logen- und Stuhlplätze.

Elegante Ausstattungen! Prachtvolle Dekorationen!

Der Neuzeit entsprechende Dampf- und Heizungs-
anlage. Elektrische Zentrale mit feenhafter Lichtanlage.

Direktion: Wwe. G. Seimann.

Anfang abends 8 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

1/2 Stunde der eigenen
vor Beginn **KONZERT** Hauskapelle.

Aufführungen der letzten Neuheiten in Schauspielen von

Die lustige Witwe, Zapfenreich usw.

Auftreten der berühmtesten und
bedeutendsten Künstler der Welt.

u. a. der

Berwandlungs-Schauspieler Bernhardt.

Preise der Plätze: Loge 1.25 Mk., Numme-
rierter Platz 1 Mk. 1. Platz 80 Pf. 2. Platz 60 Pf.
3. Platz 30 Pf. 11303

Um zahlreichen Besuch bittet

Die Direktion.

Sonntag den 10. Nov. finden 3 Vorstellungen
statt, nachmittags 3 1/2 und 5 1/2 Uhr, abends 8 1/2 Uhr.

Friedr. Frieling

Fernsprecher 31. Kamen Nordstr. 31—32.

Beste u. billigste Bezugsquelle
für

Oefen

aller bewährten Systeme.

Größtes Lager am Platze.

Meine Preise sind die billigsten.

Überzeugen Sie sich bitte durch Besichtigung
meiner Lager ohne Kaufzwang. 1296

Frachtfreie Lieferung u. Aufstellen kostenlos.



PALMIN

Nur echte

Henkel's Bleich-Soda

Garantirt chlorfrei

gibt u. hält blendend weisse Wäsche

Petroleum- Heizöfen

bestes Fabrikat,
absolut geruchlos,
mit u. ohne Zylinder,
empfiehlt billigt 1298

Kamen.

Fr. Frieling.

Kaufhaus

für Lebensmittel

J. Glaeser, Kamen
Weststr. 49. Fernruf 114.

Freitag früh eintreffend:

Feinste Mastgänse

Mast-Hähnen

Mast-Enten

Suppenhühner

Blutfrische Hasen

Lebendfrisch. Schellfisch.

Garantiert reiner

Schleuderhonig

la. Fenchelhonig

Carl Müller's verbesserte

russische

Knöterich-

Malzbhonbons

Carl Müller's

Eucalyptus

Menthol-Bonbons

sind die besten Linderungs-

mittel bei Husten, Heiser-

keit und Verkehlung

Löwen-Drogerie

1304t Carl Müller jun.

Eine größere

Wohnung,

eventl. ganzes Haus,

möglichst mit einigen Mor-
gen Land, in der Umgegend
von Kamen belegen, zu sofort
oder 1. Januar 1908 zu mie-
ten gesucht.

Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Ztg. *1289

1 Wohnung

von 3 Zimmern, Keller,
Stallung und Gartenland
auf sofort oder 1. Januar zu
vermieten.

August Brandt,

1283 Westf.

Wer Stellung sucht

verlange die „Deutsche
Befreiungs-Pol.“ Göttingen.

Warnung!

Kampmann's „Niedgedacht“
Pulver darf nicht ver-
wechselt werden weder mit
teueren und doch minder-
wertigen Waschpulvern,
noch mit anderen Wasch-
mitteln, welche wegen ihrer
minderwertigen Zusammen-
setzung auch mit 20 Pfg.
noch zu teuer bezahlt
werden. Verlangen Sie
daher nur Waschpulver
„Niedgedacht“, denn das-
selbe schont die Wäsche
und kostet auch nur
20 Pfg. Verlangen und ur-
teilen Sie selbst. Auf
je 10 Pakete „Niedgedacht“
wird vom 1. September
ab 1 Stück hochfeine
Toilettenseife gratis zu-
gegeben. 8105

Druck u. Verlaß von G. May in Kamen.

Kommener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Frauen und Umgebung

Expedition von J. Grombach in Tamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 134.

Donnerstag den 7. November 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Programm für den Besuch des deutschen Kaiserpaars

Ist, wie aus London berichtet wird, folgendes: Die „Hohenzollern“ wird Montag, 11. November, kurz nach Mittag auf der Reede von Spithead eintreffen und daselbst von der verstärkten Kanallotte unter Lord Charles Beresford, von den im Hafen liegenden Schiffen und den Landforts begrüßt werden. Der Prinz von Wales wird sich zur Begrüßung der Gäste an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Letztere landen etwa um 2 Uhr und werden mit vollen militärischen Ehren empfangen werden. Die Stadtvertretung von Portsmouth wird eine Abreise überreichen. Zum Ehrendienst ist unter anderem Feldmarschall Lord Roberts kommandiert. Die Ankunft in Windsor erfolgt mit Sonderzug etwa um 4 Uhr. Dort werden der König und die Königin ihre Gäste auf dem Bahnhof begrüßen. Am Abend findet Familientafel statt. Dienstag, den 12. November, Jagd im Windsorpark. Abends großes Staatsbankett in der St. Georgshalle. Nach dem Bankett wird wahrscheinlich ein Konzert des wallisischen Männerchors stattfinden. Bei dem Bankett dürfen Toaste des Königs und des Kaisers zu erwarten sein. Mittwoch erfolgt die Fahrt nach der City. Der Sonderzug trifft auf der Paddingtonstation ein, und von dort bewegt sich die feierliche Prozession am Nordende des Hyde Parks vorüber durch Oxford Street bis zum Oxford Circus. Hier findet ein kurzer Aufenthalt statt zur Entgegennahme der Adressen der Stadtbezirke, welche der Zug auf seiner Hin- und Rückfahrt berührt. Dann geht die Prozession auf gerader Straße weiter bis zum Herzen der City, woselbst dem Kaiser vor dem Galadinner in der großen Bibliothek bekanntlich eine Huldigungsadresse in goldener Kassette überreicht werden wird. Die Rückfahrt erfolgt auf einem anderen Wege, durch die Queen Victoria Street und dann das Embankment entlang. Am Abend findet in Windsor nach der Tafel vermutlich eine Theateraufführung statt. Von den drei übrigen Tagen wird an zweien Jagd im Windsorpark abgehalten, und für den dritten ist ein privater Besuch von London vorgesehen; an diesem Tage wird sich das Kaiserpaar auch auf die deutsche Botschaft begeben, wo eine Reihe von Deputationen empfangen werden wird. Daran schließt ein Luncheon, dem nur die Mitglieder der Suite und der Botschaft beizuwohnen werden. Am Freitag wird der Kaiser vermutlich eine Deputation der Stadt Oxford empfangen, welche ihm die Ernennung zu einem Ehrengrabe feierlich überreichen wird. Am Freitagabend findet auch ein zweites großes Staatsbankett statt. An zwei Abenden werden die Theatergesellschaften von Sir Charles Wyndham und von John Galsworthy Vorstellungen geben. Die Abreise des Kaiserpaars ist für Montag, den 18., vormittags, festgesetzt.

Die Armee und der Fall Moltke-Harden.

Generalleutnant z. D. Bismann veröffentlicht in der „Tägl. Rundschau“ treffliche Ausführungen zum Fall Moltke-Harden, denen wir folgendes entnehmen:

Die Armee und insbesondere die Gesamtheit unserer Offiziere haben mit dem Prozeß nichts zu schaffen. Am wenigsten mit den ekelerregenden Vorgängen, die sich in Potsdam ereignet haben sollen! Das ist, sollte man meinen, selbstverständlich. Aber die öffentliche Meinung ist zum Teil bereits irreführend, und in der Tagespresse finden sich Anklagen und Andeutungen, zu denen man nicht einfach schweigen kann. Wenn offensichtliche Armeefeinde auf dem ebenso verwerflichen wie beliebten Wege des Verallgemeinerens schon die ersten Versuche gewagt haben, auch diesen Prozeß für ihren „Kampf gegen den Militarismus“ auszunutzen, so darf das freilich nicht wundernehmen. Diesen Leuten ist jedes Mittel recht. Anders sieht es wenn von ernst zu nehmender Seite die Möglichkeit erwogen wird, daß dieser Prozeß für das gesamte Offizierkorps irgendwelche ernste Folgen nach sich ziehen könnte!

Auch in nationalen Blättern ist von einer „scharfen Kabinetsorder des Kaisers an die Offiziere der Armee“ die Rede gewesen. Die Order soll sich „mit den im Prozeß Moltke-Harden hervorgetretenen Umständen“ befassen. Das klingt doch beinahe so, als ob jene Vorgänge, durch die einzelne Mitglieder des Offiziersstandes ihren vornehmen Namen und, was viel schlimmer sein würde, den Ehrenschild unseres Standes bedeckt haben sollen, in dessen Allgemeinheit Verteidiger und wohl gar Liebhaber finden könnten! Als ob der oberste Kriegsherr aus diesem Grunde gegen „die Offiziere der Armee“ seine strafende Stimme erheben müßte! Eine solche Kabinetsorder ist selbstverständlich undenkbar. Aber auch das könnte den Offizieren unmöglich gemacht werden, daß sie über solche Dinge mit Nachsicht dächten. Als ob man geneigt sei, Leute noch als Kameraden zu behandeln und im Offizierkorps zu dulden, von denen man weiß, daß sie gegen den Paragraph 175 des Strafgesetzbuches sündigen! Als ob man es allgemein kalten Blutes hingehen lassen würde, daß einem Kameraden derartiges auch nur nachgesagt wird! Wenn es in einem einzelnen Falle wirklich vorgekommen sein sollte, daß Gerüchte und Gemunkel über Organe einer gewissen Art unbeachtet geblieben sind, so wäre freilich scharfe Abmahnung am Platz, und sie würde sicher nicht ausbleiben. Die Allgemeinheit der Offiziere hat in dieser Beziehung keine Lage Auffassung; das Gegenteil ist der Fall. Den jungen Kameraden der Kaiserarmee zum Trunk, zum Spiel oder zur Weiberei

schaft zeigt, wird man erst mahnend oder auch strafend auf den rechten Weg zu leiten suchen, so lange es noch Zeit ist. Der Päderast ist bei uns von vornherein der Verachtung sicher.

Die Finanzkrisis in Amerika.

Der Krach, der die amerikanische Bankwelt erschüttert hat, ist noch lange nicht überwunden, sondern droht vielmehr, weitere Kreise zu ziehen und auch die Handelswelt und die Industrie schwer in Mitleidenschaft zu ziehen. Nicht nur teuer ist das Geld dermalen in den Vereinigten Staaten, es ist überhaupt sehr knapp. Welche Zustände sich daraus entwickeln, zeigen die letzten Nachrichten aus New-York. Die Knappheit des baren Geldes, die durch die ungeheuren Rückzahlungen an die Depositarer der Banken entstanden ist, machte sich am letzten Sonntagabend dort derartig stark geltend, daß die weitaus meisten Firmen gezwungen waren, ihre Angelegten in Schecks auszuzahlen. Während in ruhigeren Zeiträumen der Scheck gern bei der Lohnzahlung angenommen wird, spielten sich diesmal dergeartete Ausfälle in vielen Betrieben ab, da die Arbeiter bares Geld verlangten. Viele Banken waren außer Stande, die auf sie gezogenen Schecks einzulösen, da sie nicht über genügende Barmittel verfügten. Eine große Bankfirma bot für 50.000 Dollar in kleinen Banknoten und Scheidemünzen verschiedenen Bankiers eine Provision von 6 Prozent an, ohne daß es ihr gelang, den verhältnismäßig geringen Betrag zu erhalten. Viele große Fabriken entlassen Arbeiter, weil es ihnen unmöglich ist, ihren Betrieb in dem bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten. Auch eine große Anzahl Aktiengesellschaften sahen sich außer Stande, die am 1. November fälligen Dividendenzahlungen zu leisten, trotzdem sie sonst gut fundiert sind.

Außergewöhnliche Umstände erfordern außergewöhnliche Mittel. Aus zuverlässiger Quelle wird gemeldet, daß man an den Präsidenten Roosevelt mit dem Ersuchen herantreten ist, den Kongreß wegen der augenblicklichen Finanzlage zu einer außerordentlichen Session einzuberufen. Das Ersuchen geht von konservativen Führern der Finanzwelt aus. Man habe Roosevelt die Versicherung gegeben, daß keine Opposition von Seiten der Großindustrie gemacht werden würde gegen Gesetze, die erforderlich seien, um seine Absichten bezüglich der Bundeskontrolle in dem Maße zu verwirklichen, wie er es in seinen jüngst gehaltenen Reden dargelegt habe. Es heißt, Präsident Roosevelt werde den Kongreß ersuchen, solche Amendements zu den Finanzgesetzen einzubringen, die eine möglichst große Bewegungsfreiheit gewährleisten, die Grundlage des bestehenden Systems jedoch nach Möglichkeit unverändert lassen. Ob es auf diesem Wege gelingen wird, das Unheil zu beschwören, ist allerdings noch sehr zweifelhaft.

Deutschland.

— (Vollkornnahrung und Teuerung.) Die jächische Kammer verhandelte Montag über die freisinnige Interpellation: „Welche Maßnahmen gedenkt die königliche Staatsregierung im Interesse einer ausreichenden Vollkornnahrung gegenüber den enorm gestiegenen Getreidepreisen in die Wege zu leiten?“ — Abgeordneter Günther (Planen) begründet die Interpellation und weist auf die gegen das Vorjahr außerordentlich geringe Ernte in Deutschland und den wichtigsten europäischen und außereuropäischen Ländern hin und fordert zur genügenden Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide die vorübergehende Aufhebung der Getreidezölle und Beseitigung der Ausfuhrprämie. — Staatsminister Graf v. Hohenhausen und Bergen gibt die verminderte Ernte infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in Deutschland und den übrigen Ländern zu; er könne jedoch nicht für eine Ermäßigung der Getreidezölle eintreten, da die schwache Ernte nur eine vorübergehende sei und der deutschen Landwirtschaft unter allen Umständen ein ausreichender Schutz gewährt werden müsse.

— Professor Koch ist nach anderthalbjähriger Abwesenheit von seiner Forschungsreise aus Ostafrika zurückgekehrt und wieder in Berlin eingetroffen.

— Vizeadmiral v. Ahlefeldt in Wilhelmshaven hat um seinen Abschied nachgesucht — aus welchen Gründen, darüber wird der „Voss. Ztg.“ aus Kiel geschrieben: Ein Marinebaumeister und Leutnant d. M. C. in Wilhelmshaven hatte eines Tages einen Zusammenstoß mit einem andern Reserveoffizier gehabt und war dabei diesem gegenüber handgreiflich geworden. Als dieser dann nach Verlauf von zwei Wochen ihm eine Herausforderung zum Duell übermitteln ließ, lehnte der Marinebaumeister sie ab mit der Begründung, daß sie zu spät erfolgt sei. Beide Beteiligten gingen darauf ihrer Charge als Reserveoffizier verlustig. Als dann im Mai dieses Jahres Vizeadmiral v. Ahlefeldt seinen Posten als Stationschef in Wilhelmshaven antrat, machte er die üblichen Antrittsbesuche, u. a. auch bei dem betreffenden Marinebaumeister. Nachträglich erhielt er Kenntnis von jener Ehrensache und teilte nun jenem mit, er bitte seinen ihm gemachten Besuch als nicht erfolgt ansehen zu wollen. Daraufhin übermittelte der Marinebaumeister Herrn von Ahlefeldt eine Forderung, doch wurde ihm, der zwar nicht mehr Reserveoffizier, aber doch kaiserlicher Beamter war, die Genugtuung verweigert. Der Ehrenrat mißbilligte die Ablehnung des Zweikampfes. Das Ende war: Versetzung des Marinebaumeisters nach Kiel und Einreichung des Abschiedsgesuchs seitens des Vizeadmirals.

— In der Briefdiebstahlsaffäre des Deutschen Flottenvereins ist der Beschuldigte, der Registrator Oskar Janke, auf Antrag des Staatsanwalts durch die Strafkammer des Landge-

richts I außer Verfolgung gesetzt worden. Der Vertreter des Deutschen Flottenvereins, Rechtsanwalt Dr. Bönenstein, teilt den Blättern dazu noch folgendes mit: In seinem Antrag an die Strafkammer hat der Staatsanwalt dargelegt, daß ein Teil der Briefe durch Diebstahl im Sinne des Strafgesetzbuchs dem Flottenverein entwendet worden sei. Es stehe aber nicht fest, daß der Angeklagte Janke der Täter sei und zu den Personen gehöre, die zu der kritischen Zeit nachweislich nach Schluß der Bureaustunden nach Mitternacht in den Geschäftsräumen des Flottenvereins und auf den Zugängen zu diesen beobachtet worden sind. Dem Abg. Erzberger, so führt der Staatsanwalt weiter aus, sei der Dieb offenbar bekannt. Herr Erzberger habe aber seine Aussage verweigert und da er sich bereit erklärt habe, zu beschwören, daß er nach bestem Wissen und Gewissen annehme, er würde sich durch eine Auskunft darüber, ob der Angeklagte das Material zu den Artikeln des „Bayerischen Kuriers“ geliefert habe, die Gefahr strafrechtlicher Verfolgung zuziehen, so könne er zu einer Aussage nicht gezwungen werden. Auch der ehemalige Chefredakteur Sieber des „Bayerischen Kuriers“ hat unter Berufung auf das Redaktionsgeheimnis sein Zeugnis verweigert, während der Abgeordnete Dabach, infolge seiner Krankheit, an der er kürzlich verstorben ist, unvernommen bleiben mußte. Er hat aber noch kurz vor seinem Tode zu den Akten mitgeteilt, daß der Abg. Erzberger ihn unmittelbar vor dem Erscheinen der Artikel im „Bayerischen Kurier“ ersucht habe, eine Notiz über die Wahlagnation des Generals Reim bezw. des Flottenvereins in die ihm nahestehende Presse zu bringen. Da Erzberger ihm aber nicht sagen wollte, auf welche Weise er in den Besitz seiner Mitteilungen gelangt sei und ihm die Quelle derselben bedenklich erschienen wäre, so habe er seine Mitwirkung abgelehnt.

— Graf Moltke hat Berlin verlassen, um sich mit seiner Schwester, Frau Gräfin Hertha Dankelmann, auf deren Schloß Groß-Peterwitz, Kreis Trebnitz, nach Schlesien zu begeben. Der Graf bleibt dort einige Zeit in völliger Zurückgezogenheit, um sich von der Anstrengung und den Aufregungen des eben beendeten Prozesses gegen Maximilian Harden zu erholen. Gräfin Dankelmann hat bekanntlich während des ganzen Prozesses dem Grafen Moltke, ihrem Bruder, mit dem sie in Berlin in einem Hotel auf der Neustädtischen Kirchstraße gewohnt hat, zur Seite gestanden. So viel wir hören, hat Graf Moltke für späteren Aufenthalt in Breslau eine Wohnung gemietet.

Ausland.

Schweiz.

— Das neue Wehrgesetz wurde in der Volksabstimmung am Sonntag mit 326 102 gegen 264 183 Stimmen angenommen. Das neue Gesetz, welches seinerzeit in den eidgenössischen Räten beinahe einstimmig gutgeheißen wurde und anstelle der zur Stunde noch geltenden Militärorganisation von 1874 treten soll, verfolgt einen dreifachen Zweck. Einmal verlängert es die erste Ausbildungszeit des Wehrmannes und verlegt den Dienst auf die jüngeren Jahrgänge der Dienstpflichtigen. Sodann schafft es die Grundlagen zu einer besseren Ausbildung der Offiziere. Endlich, indem es die Kompetenzen der höheren Truppenführer vermehrt, ermöglicht es diesen, einen entscheidenden Einfluß auf die Ausbildung der ihnen unterstellten Einheiten auszuüben und unabhängiger von der obersten Militärverwaltungsbehörde zu handeln.

Frankreich.

— Eine Meuterei brach im Toulonner Militärgefängnis aus, weil ein Wächter einen Gefangenen an der Flucht verhindern wollte. Die Gefangenen, etwa 50 an der Zahl, überwältigten die Wächter. Es mußte Gendarmerie zur Hilfe gezogen werden, die die Ruhe wieder herstellte.

Norwegen.

— (Norwegens Neutralitätserklärung.) Das junge Königreich Norwegen hat sich durch Verhandlungen mit vier Großmächten eine Stellung gesichert, wie sie in ähnlicher Weise die Schweiz und Belgien schon besitzen. Man hat dem Frieden mit Schweden offenbar nicht recht getraut und sich trotz der mit dem Nachbarland getroffenen Vereinbarung die Integrität Norwegens noch besonders von Deutschland, Frankreich, England und Rußland vertragmäßig gewährleisten lassen. Dunkle Andeutungen darüber hatte man schon öfter gehört, jetzt ist der Schleier gelüftet worden durch folgende Depesche aus Christiania: „Die politischen Verhandlungen Norwegens mit Deutschland, Frankreich, England und Rußland sind nunmehr zum Abschlusse gelangt, nachdem sie ungefähr ein Jahr gedauert haben. Am vergangenen Sonnabend wurde nachmittags im Departement des Auswärtigen von dem norwegischen Minister des Aeußern, dem französischen Gesandten, sowie dem englischen Geschäftsträger eine Deklaration, betreffend die Aufhebung des Novembertraktates für die drei Reiche, unterzeichnet. Unmittelbar darauf wurde von dem norwegischen Minister des Aeußern, sowie von dem französischen Gesandten, dem englischen Geschäftsträger, sowie dem deutschen und dem russischen Gesandten ein Traktat über die Integrität Norwegens unterzeichnet. Da die norwegische Regierung sich vorbehalten hat, die Angelegenheit dem Storting vorzulegen, bevor der Traktat ratifiziert wird, so wurde verabredet, daß die Deklaration, sowie der Traktat nicht veröffentlicht werden sollen, bevor der Traktat ratifiziert ist.“ — In Schweden ist man natürlich von dem Abschlusse dieser Vereinbarungen wenig erbaut und ärgert den Norwegern wegen ihres Mißtrauens.

Westfalen und Rheinland.

— **Kamen, 7. November.** (Was der Landmann vom November tagt.) Wenns zu Allerheiligen schneit, mache deinen Pelz bereit. — In Allerheiligen Reif, zu Weihnachten weiß und feil. — Allerheiligen klar und hell, ist der Winter auf der Schwel. — Ist am Allerheiligen der Buchen- und Birkenstreu trocken, wir im Winter hinter dem Ofen hocken; ist aber der Span naß und nicht leicht, so wird der Winter kalt, lind und feucht. — Fällt der erste Schnee in Dreck, bleibt der ganze Winter ein Ged. — Am Martini (11.) Sonnenschein, tritt ein kalter Winter ein. — Ist am Martini hell und kalt, dann auch der Winter lang anhält. — Im November viel Naß, auf den Wiesen viel Gras. — Baumbäume spät im Jahr mit ein gutes Zeichen war. — Später Donner hat die Kraft, daß er viel Getreide schafft. — Soll der Winter glücklich sein, so tritt Allerheiligen (1.) Sommer ein. — Wieviel Tage vom ersten Schnee bis zum Neumonde fallen, so oft soll im Winter der Schnee auch fallen (launen). — Viel und langer Schnee gibt viel Frucht und Klee. — Ist der November kalt und klar, ist trüb und mild der Januar. — Wenn im November Bäume blüh'n, wird sich der Winter lang 'nauzieh'n. — Der heilige Martini verlangt Feuer in den Kamin. — Wenn am Martini Nebel sind, so wird der Winter meist gelind. — Wenn um Martini die Gänse auf dem Eise stehen, so müssen sie zu Weihnachten im Kote geh'n. — Martinstag trüb, macht den Winter lind und lieb, ist er aber hell, macht er das Wasser zur Schell (Eis). — Wies um Katharina trüb oder rein, so wird auch der nächste Vormonat sein.

— **Kamen, 7. November.** (Das verbotene Wahlplakat.) Bekanntlich ist es üblich, daß bei Wahlen zu den Parlamenten Männer mit großen Plakaten umherlaufen, auf denen in riesigen Buchstaben die Wähler aufgefordert werden, ihre Stimme für einen bestimmten Kandidaten abzugeben. Diese Art der Wahlplakatierung ist in Preußen strafbar, wie von drei Instanzen entschieden worden ist. Ein Arbeiter, der am Tage der Stichwahlen zum Reichstage im Kreise Telow ein Plakat „Wählt Zubeil“ trug, erhielt eine Anklage auf Grund des noch geltenden § 9 des preussischen Preßgesetzes. § 9 verbietet, daß Anschlagzettel und Plakate, die einen anderen als rein gewerblichen Inhalt haben, angeschlagen, angeheftet oder in sonstiger Weise öffentlich ausgestellt werden. Das Schöffengericht verurteilte auf Grund dieser Bestimmung den Arbeiter zu 5 Mark Geldstrafe. Ebenso entschied die zweite Instanz, das Landgericht II Berlin. Auch die Revision hatte keinen Erfolg. Denn das Kammergericht stellte sich gleichfalls auf den Standpunkt, daß ein solches Plakat unter das Verbot des § 9 falle.

— **Dortmund, 5. Nov. (Verschiedenes.)** Der Verteidiger des zum Tode verurteilten Mörders Adam Kurfisch hat nunmehr auch das Wiederaufnahmeverfahren beantragt, das im wesentlichen geistige Minderwertigkeit des Verurteilten behauptet. Ueber das Gnabengesuch ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Der Bergmann Adam Reichmann wurde auf der Schützenstraße bewußtlos in seinem Blute aufgefunden und ins städtische Krankenhaus überführt. Dort stellte es sich heraus, daß R. in der Tasche seines Rockes eine Flasche getragen und diese beim Fallen zerbrochen war. Die Glasscheiben waren ihm in den Unterleib eingedrungen und hatten ihn lebensgefährlich verletzt.

— **Dortfeld, 5. Nov. (Dynamitattentat verhaftet.)** Nach einer am Samstag vorgenommenen Besichtigung des Tatortes ist der Schießmeister der Bede Dortfeld Karl Vogt unter dem bringenden Verdachte, das Dynamitattentat auf das Haus des Klempnermeisters Blanche verübt zu haben, verhaftet worden. Der Anschlag, der in seinen Folgen noch gut abgelaufen ist, stellt sich, wie ja auch vermutet wurde, als Nachschuß dar. Blanche hatte den Vogt seinerzeit wegen Diebstahls zur Anzeige und Verhaftung gebracht, und es ist anzunehmen, daß dieser Umstand der Beweggrund gewesen ist. Waren die Kolladen vor dem Schaufenster heruntergelassen gewesen, so hätte die Erschütterung das Haus in sich zusammenstürzen lassen, und der Vorfall würde wohl mehrere Menschenleben gefordert haben. Der Luftdruck wurde dadurch gebrochen, daß die große fingerdicke Spiegelscheibe in Klüfte zerplatzte. Vogt war in seinen jungen Jahren an der Post beschäftigt, zeigte sich aber nicht als brauchbarer Beamter und wurde entlassen. Vogt, der sich über seinen Aufenthalt in der Zeit von 8 bis 1/2 Uhr nicht ausweisen kann, hat inzwischen ein Verständnis abgelegt. Er ist verheiratet und Vater von fünf Kindern.

— **Hagen, 5. Nov. Unter dem schweren Verdacht, den Tod eines 5 Tage alten Kindes der Familie R. in Altenhagen verschuldet zu haben, wurde der Arbeiter S. vom Remberg festgenommen. Der Mann soll das Kind an den Kopf geschlagen haben und an den Folgen dieses Schlags soll der Tod des Kindes eingetreten sein. Bei der Familie R. war S. zu Besuch.**

— **Ennigerloh, 5. Nov. (Im Streit erschossen.)** Am Allerheiligen-Abend besuchten die Arbeiter Heinrich Bremershemke und Otto Rempe zunächst die Möller'sche Kantine und dann die Gastwirtschaft von Schulte-Bels, wo sie mit mehreren Ungarn in einen unbedeutenden Wortwechsel gerieten. Infolgedessen — es war 8 1/2 Uhr — bot der Wirt Feuerabend und nötigte seine Gäste zum Verlassen des Lokals. Auf der Straße setzten sich die Reibereien fort, bis unmittelbar nacheinander fünf Schüsse fielen. Gleich der erste Schuß streifte den Steinbrucharbeiter Philipp Scheffer nieder. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er nach 3 1/2 Stunden starb. Die Schüsse sind ohne jeden Grund von Bremershemke und Rempe abgegeben worden, die ihre Jagdgewehre — sie hatten wahrscheinlich am Nachmittag gewildert — vor der Sch. B.'schen Wirtschaft versteckt gehalten hatten. Die beiden wurden sofort verhaftet. Es gilt als festgestellt, daß der aus Berl (Kreis Wiedenbrück) gebürtige Rempe den ersten, tödlichen Schuß abgegeben hat. Der Erschossene hinterläßt Frau mit vier unverfögten Kindern.

— **Essen, 5. Nov. (Auf einen Personenzug geschossen.)** Bei der Station Caternberg-Süd ist auf einen Personenzug geschossen worden. Die Kugel drang in ein Abteil 3. Klasse; Personen wurden nicht verletzt.

— **Steele, 6. Nov. (Brandstifterin verhaftet.)** Die Polizeibehörde stellte fest, daß es sich bei dem Brande im Hause des Fuhrunternehmers Hütte in Königshütte um Brandstiftung handelt. Sonntag wurde das 16jährige Dienstmädchen des Herrn S. verhaftet; sie gestand ein, die Tat begangen zu haben, um die Herrschaft verlassen und wieder ins elterliche Haus zurückkehren zu können.

Von einem Schutzmann erschossen.

— **Essen, 5. Nov.** In der Sonntag Nacht stieß eine Polizeipatrouille auf drei anscheinend betrunzene Personen, die lärmend über die Essenhorsterstraße in der Richtung von Altenessen nach Essen zogen. Besonders auffällig zeigte sich unter den Betroffenen eine Frauensperson, die auch mehrmals zur Erde fiel. Die Personen wurden aufgefordert, zur Feststellung ihrer Persönlichkeit zur Wache zu kommen. Sie weigerten sich und als eine derselben mit dem Stock um sich schlug und in die Tasche griff, um ein Messer oder eine andere Waffe hervorzuziehen, zog einer der Polizeibeamten den Revolver. In dem Gemenge ent-

lief sich der Schuß und traf eine der beiden Mannspersonen so unglücklich in die Brust, daß der Tod sofort eintrat. Der genaue Sachverhalt ist noch nicht festgestellt. Der Polizeibeamte wurde einweilen aus dem Dienst entlassen. Der Erschossene ist der Fensterputzer Karl Bollmann aus Essen.

Von anderer Seite erhält die „Rh. Westf. Bzt.“ über den Vorfall folgende Darstellung: Der Fensterputzer Bollmann und dessen Begleiter trafen am Sonntagabend auf dem Viehofersplatz in Essen eine ihnen bekannte Frauensperson, die von Altenessen aus nach Düsseldorf fahren wollte. Die beiden begleiteten sie nach Altenessen, wo aber der Zug verpaßt wurde. Es wurden dann in Altenessen mehrere Wirtschaften besucht, und als gegen 12 Uhr der Nachhauseweg angetreten wurde, da stellte sich heraus, daß die Frauensperson betrunken war. Auf dem Wege nach Essen sind dann drei Polizeibeamte von Altenessen von der Wirtschaftskrone ab bis zur Essener Grenze der Betrunkene, die mehrmals zur Erde fiel, und deren Begleitern gefolgt. An der Essener Grenze haben dann die Schutzleute die Betrunkene zur Wache führen wollen, wogegen sich die Begleiter anfänglich sträubten. Einer der Schutzleute ist dann mit dem Revolver vorgegangen, worauf die beiden Männer zurückwichen, dabei ist im Rückwärtsgang einer der Begleiter über etwas gestolpert und zur Erde gefallen, während der hinter ihm stehende Bollmann, der den Pelz und den Schirm der Frauensperson, sowie seinen und seines Begleiters Spazierstock trug, in demselben Augenblick den tödlichen Schuß in die Brust erhielt. Sodann sollen sich die drei Schutzleute entfernt haben. Der Freund Bollmanns hat die Betrunkene nach Hause gebracht und ist zur Leiche zurückgekehrt, die gegen 2 Uhr von der Polizei abgeholt und zur Leichenhalle geschafft wurde. Der Erschossene wird als ein durchaus nützlicher Mensch geschilbert, der seit 8 Jahren als Fensterputzer bei der Firma Besselmann beschäftigt war und als ihr bester Arbeiter bezeichnet wird. Der Schutzmann, der den Schuß abgegeben hat, war seit 3 Wochen, die übrigen zwei erst seit wenigen Tagen im Dienst der Gemeinde Altenessen.

— **Quisburg, 5. Nov. (Mord.)** Nach vorausgegangenem Streite wurde vor einer Wirtschaft an der Düsseldorf-Landstraße der Hafenarbeiter van Acker von dem Arbeiter Bohl durch einen Messerstich in die Brust getötet. Der Täter wurde verhaftet.

— **Marxloh, 6. Nov. Die Ermordung des Landwirts Zenter in Marxloh hat noch immer keine Aufklärung gefunden. Die drei der Tat verdächtigen Polen, Bartholomäus Baer, Stanislaus Sobonki und Anton Matowial aus Dinslaken, sind jetzt auf freien Fuß gesetzt worden. Ihre Unschuld hat sich keinesfalls herausgestellt, das Beweismaterial reicht aber zu ihrer Ueberführung nicht aus.**

— **Nerdingen, 6. Nov. (Trauriger Unglücksfall.)** Der hiesige Fährpächter M. wurde, als er in dem Wärrerhaus vor dem brennenden Ofen saß, von einem epileptischen Anfall betroffen. Der bedauernswerte Mann fiel mit dem Gesicht auf den Ofen und zog sich schwere Brandwunden zu. Wahrscheinlich wird er, den Krefelder Blättern zufolge, das Augenlicht einbüßen.

— **Düsseldorf, 5. Nov. (Liebesdrama.)** In dem Hause Höhenstraße 20 feuerte die 20jährige Einlegerin Christine Müller auf den 23jährigen Fabrikarbeiter Gustav Kloss mehrere Schüsse ab. Die schweren Verletzungen hatten den Tod des Mannes zur Folge. Daraus schoß sich das Mädchen eine Kugel in die Brust, die jedoch nur eine leichte Verletzung hervorrief. Die Täterin, die aus Eifersucht handelte, wurde in Untersuchungshaft genommen.

— **Köln, 6. Nov. Vollständig ausgeplündert wurde in der Nacht am Holzmarkt ein zugereister Mann, der des Guten zu viel getan hatte und in einer Türnische eingeschlafen war. Die Fledderer schnitten ihm, nach dem „Kölner Stadtanzeiger“, die Taschen auf, raubten ihm das Portemonnaie nebst Inhalt, sowie Geldscheine, Uhr und Kette und zogen ihm sogar die Stiefel aus. Als der Besohlene morgens zur Bahn eilte, mußte er zu seinem Schrecken hören, daß seine Reisetasche, welche seine ganze Habe enthielt, inzwischen auf Grund des gestohlenen Gepäcks schon erhoben worden war.**

— **Köln, 6. Nov. (Der Mensch kann nicht alleine sein.)** Ein 73 Jahre alter Einwohner von Deutz hat nach dem „Stadtanz.“ zur Eingehung seiner vierten Ehe mit einer 51 Jahre alten Witwe, die auch schon zweimal verheiratet war, das Aufgebot beantragt.

— **Köln, 6. Nov. Das Schwurgericht verurteilte den Bureau-schreiber Georg Kiebel aus Lützen und den Zigarrenhändler Ernst Sans Böscherath aus Berlin, die am 16. September v. J. den Kassierer Kungenbach der Berliner Union in den Bureauräumen in der Rubensstraße hier selbst beim Geldwechseln überfielen und den Kassierschrank zu berauben versuchten, was aber durch energisches Zutwehrlsen des Ueberfallenen und durch das Dazwischentreten einer Frau verhindert wurde, in Anbetracht der dreifachen Tat zu je zwei Jahren Gefängnis. Der Kommissar Arnold Stelzmann, der den Ueberfall inszeniert haben sollte, wurde von dieser Anklage freigesprochen.**

— **Köln, 5. Okt. Während der Ausübung seines Wahlrechts vom Tode ereilt wurde gestern vormittag im Rathaus ein Rentner aus der Medtildisstraße. Nachdem er im Wahllokal am Vorlaufs-tisch seine Einladungskarte abgegeben hatte und gerade im Begriff war, die Kandidaten, auf die seine Wahl gefallen war, zu nennen, wurde er von einem Schlaganfall betroffen. Ein Arzt stellte den Tod des Mannes fest.**

— **Bonn, 5. Nov. Hier erschloß sich aus unbekannten Gründen der sud. jur. Georg Müller aus Düsseldorf.**

— **Wiesbaden, 6. Nov. Die Strafkammer verurteilte die 45 Jahre alte Hausdame Minna Wehland von hier wegen Ur-kundenfälschung und Betrugs zu 3 Jahren Gefängnis und 3500 M. Geldstrafe, während der mit ihr zugleich wegen Hehlerei angeklagte Schauspieler Edmund Jakob Hansen freigesprochen wurde. Die Wehland war vor 10 Jahren bei einem Gütsbesitzer als Hausdame in Dienst getreten und hat ihn um Wertpapiere und Bargeld von über einer viertel Million dadurch betrogen, daß sie sich diese Werte unter Fälschung der Unterschrift des Gütsbesizers von dessen Bankier schiden ließ. Von den erschwundenen Werten floß ein großer Teil Hansen zu, der von der Wehland mit Geschenken reich bedacht wurde.**

— **Frankfurt a. M., 6. Nov. (Im Zuge beraubt.)** In einem Abteil dritter Klasse des Darmstadt-Frankfurter Personenzuges wurde einem Herrn aus Darmstadt von zwei Mitreisenden, während er eingeschlafen war, das Portemonnaie mit 450 Mark gestohlen. Als der Besohlene mit polizeilicher Anzeige drohte, gaben sie 200 Mark zurück. Die fehlenden 250 Mark konnten trotz einer von der Polizei vorgenommenen Leibesvisitation nicht mehr zur Stelle gebracht werden.

Aus aller Welt.

— **Bei einem Wollenbruch** sind, wie nachträglich die Besatzung eines Dampfers berichtet, am 14. Oktober in San Jose del Cabo (Mexiko) 16 Personen ums Leben gekommen und 50 Häuser von dem Regen, dem 12 Stunden lang ein heftiger Sturm vorangegangen sei, fortgeschwemmt worden. Mehrere Personen seien vom Sturm in das Meer getrieben, andere von einstürzenden Gebäuden erschlagen worden.

— **Ein fünffacher Mörder und Selbstmörder.** Aus Stuttgart wird gemeldet: Der Bauführer Christian Raith hat am Sonntag nachmittag seine Frau, seine Geliebte, seine drei Kinder und dann sich selbst erschossen. Als man Montag vormittag niemand von der Familie zu Gesicht bekam, wurde die Polizei gerufen und die Wohnung erbrochen. Hier fand man die sechs Leichen auf dem Boden liegen.

— **Großer Unglücksfall durch Seilbruch.** Montag morgen ist auf der Zeche Coderill in Seraing (Belgien) bei der Ausfahrt der Nachtschicht infolge eines Drahtseilbruchs der Fahrstuhl mit 13 Mann von 523 auf 635 Meter Tiefe gestürzt. Vier Bergleute wurden dabei getötet, drei schwer und die übrigen leichter verletzt.

— **Todesurteil.** Das Schwurgericht in Torgau verurteilte den 1887 geborenen Buchdrucker Otto Wilhelm Winne wegen Mordes zum Tode und bauernden Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Verurteilte hatte seine Geliebte, die noch nicht 19 Jahre alte Schneiderin Hedwig Dreßler in Liebenwerda, auf der sogenannten Liebesinsel, ertrügt und dann in den Mühlengraben gestürzt.

— **Der verachtliche Chirurg.** In Paris wurde ein Chirurg wegen seiner Vergeßlichkeit mit einer schweren Geldbuße bedacht. Der Arzt hatte eine Frau operiert. Die Patientin litt aber ganz im Gegensatz zu dem sonstigen Verlauf solcher Operationen ein ganzes Jahr lang außerordentlich. Da vertraute sie sich einem anderen Spezialisten, und der entdeckte, daß man in ihrem Leibe anderthalb Meter Verbandstoff vergessen hatte. Der vergeßliche Arzt mußte 2000 Mark Strafe zahlen.

— **Schreckliche Tat.** In Gaarden bei Kiel hat der Arbeiter Lewandowski, als er in der letzten Nacht betrunken heimkehrte, seine schlafende Frau mit Petroleum übergossen und dann das Bett angezündet. Die Frau erlitt sehr schwere Brandwunden. Der Täter ist verhaftet.

— **Unglücksfall bei der Aushebung.** Während in der Nuova Immaculata in Neapel die Aushebungen für die Marine vorgenommen wurden, brach infolge des großen Andrangs der Ausgehenden ein Teil einer Treppe zusammen. Ungefähr 60 Personen wurden in die Tiefe gerissen. 15 Personen wurden verletzt, zwei von ihnen schwer.

Bekanntmachung

der

Herbst-Kontrollversammlungen 1907 im Stadt- und Landkreise Hamm.

Es werden hierdurch zur Teilnahme an der Kontrollversammlung zu nachstehend aufgeführten Orten und Zeiten aufgefordert:

1. Die Herren Offiziere, Maschineningenieure, Sanitätsoffiziere und oberen Militär-(Marine-) beamteten der Reserve.
2. Die Unteroffiziere und Mannschaften der Jahressklassen 1900 bis 1907 darunter auch:

- a) Halbinvalide und zeitig ganzinvalide (dauernd ganzinvalide nehmen nicht teil),
 - b) wegen Unabkömmlichkeit oder Felddienstunfähigkeit hinter die letzte Jahressklasse der Reserve, Landwehr I. und II. Aufgebots zurückgestellte,
 - c) zur Disposition der Ersatzbehörden entlassene und
 - d) zur Disposition der Truppen-(Marine-) teile beurlaubte.
3. Folgende Personen der Landwehr (Seewehr):
- a) Von der Jahressklasse 1895 alle diejenigen, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1895 eingetreten sind und
 - b) Von der Jahressklasse 1897 die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1897 eingetretenen Kavalleristen und reitenden Artilleristen, die 3 Jahre aktiv gedient haben, sowie

Bier- oder Mehrjährig-Freiwilligen der Marine, die der Verpflichtung zur vier- oder mehrjährigen Dienstzeit nachgekommen sind und Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feld-Artillerie und des Trains, die 3 Jahre aktiv gedient haben und nach dem 31. März 1899 entlassen sind.

Appellplätze bestehen in:

Pellum (Hofraum des Herrn Wirts Schimmelfuß).
Amtsbezirk Pellum, ausschließlich der Gemeinden: Bönen, Oberbönen, Besterbönen, Altenbögge, Lützenbögge, Berglamm, Overberge, Heil, Rottum, Derne und Lerche.
Donnerstag, den 7. November, 10 1/2 Uhr vormittags.
Sämtliche Aufgeforderte.

Kamen (Hofraum des Herrn Wirts Reinhard, Schützenhof).
Stadt Kamen.

Gemeinden: Berglamm, Overberge, Heil Rottum, Derne und Lerche (vom Amtsbezirk Pellum) und Südlamm (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

Freitag, den 8. November, 8 Uhr vormittags.
Sämtliche Herren Offiziere pp. (siehe oben Ziffer 1) der Reserve, sowie Unteroffiziere und Mannschaften der Jahressklassen 1900 bis 1902.

Sonnabend, den 9. November, 8 Uhr vormittags.
Unteroffiziere und Mannschaften der Jahressklassen 1903 bis 1907 und von den Jahressklassen 1895 und 1897 die oben unter Ziffer 3 bezeichneten.

Metzler (Hofraum des Herrn Wirts Pfennigheuer).
Gemeinden: Metzler, Westf., Kaiserau, Wassercourt, Overaden, Niederaden und Weddinghofen (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).

Freitag, den 8. November, 10 3/4 Uhr vormittags.
Sämtliche Aufgeforderte.

Heeren (Wiese in der Nähe des Schachtes).
Gemeinden: Heeren und Werwe (vom Amtsbezirk Unna-Kamen).
Sonnabend, den 9. November, 11 1/4 Uhr vormittags.
Sämtliche Aufgeforderte.

In welcher Jahressklasse ein jeder Mann gehört, ist auf dem Deckel des Militärpasses zu ersehen.

Schriftliche Aufforderungen zu den Kontrollversammlungen ergehen nicht.

Eigenmächtiges Fortbleiben von der Kontrollversammlung wird als Ungehorsam gegen einen Dienstbefehl mit Arrest bestraft, eigenmächtiges Erscheinen zu einem andern als für seinen Ort bestehenden Appellplatz oder zu einem andern, als für ihn angeordneten Appell wird ebenfalls bestraft.

Militärpass, Führungszeugnis und Kriegsbeförderung oder Passnotiz sind mitzubringen.

Die Mannschaften der Jahressklasse 1903 werden auf die Sauberkeit der Füße hingewiesen, da Fußmessungen vorzunehmen sind. Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirks-Kommando erfolgen.

Sock, im Oktober 1907.

Königliches Bezirks-Kommando.